

**ARTHUR SPIEGLER**  
**Dem Solisten unter den österreichischen Geographen**  
**zum 80. Geburtstag**

Peter FRITZ, Wien\*

mit 1 Abb. im Text

Geboren 1936 in Wien, absolvierte Arthur SPIEGLER hier die Grund- und Mittelschule wie auch das Universitätsstudium der Geographie mit den Nebenfächern Geologie und Meteorologie. Er beendete das Studium nach einer ungewöhnlich langen Dissertationsdauer im Jahre 1971 nach Vorlage der Arbeit „Die Taugl. Landschaft und Landschaftsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung von Hydrogeographie und Karst“. Noch im selben Jahr ehelichte SPIEGLER seine Frau Gudrun (geborene PLANK) aus Niederwölz. Bereits im folgenden Jahr kam Tochter Almuth zur Welt (heute Feuilletonistin bei der „Presse“). SPIEGLER baute schon sehr bald eine enge Beziehung zur Region des oberen steirischen Murtales auf: Nicht nur sein akademischer Lehrer Prof. Hans SPREITZER stammte aus Sankt Lambrecht, auch sein Schwiegersohn Michael FLEISCHHACKER (heute „Neue Zürcher Zeitung“) kommt aus diesem Ort.



Arthur SPIEGLER

---

\* Dr. Peter FRITZ, Josef-Track-Straße 21, A-3001 Mauerbach; E-Mail: peter.fritzplus@chello.at

SPIEGLERS Entschluss zum Geographiestudium wurde von zwei Seiten maßgeblich beeinflusst: Sein Vater, ein Maschinenbau-Ingenieur, war auch an Geographie sehr interessiert. Zweitens war SPIEGLERS Mittelschuldirektor der bekannte Geographieprofessor Hans SLANAR! Für die beiden Nebenfächer Geologie und Meteorologie entschied sich SPIEGLER in der Überzeugung, dass, wer sich für das Geschehen auf der Erdoberfläche interessiert, auch Grundkenntnisse über Wirkungszusammenhänge unter und über der Erdoberfläche haben sollte.

SPIEGLER sieht sich heute als „angewandter Geograph“ und als „Brückenbauer“ zwischen Forschung und Praxis und agiert als einer der ganz wenigen, völlig selbstständig tätigen Geographen – als geographischer Kleinstunternehmer gewissermaßen – nicht allein auf dem Gebiet der Physischen Geographie. Dies hat zur Folge, dass er sich vor allem auch zahlreichen ungewöhnlichen Themen zuwandte, die der heutigen Geographie zumeist fremd sind und im üblichen Universitätsbetrieb kaum Beachtung finden. Hauptsächlich landschaftsmorphologische Fragestellungen, vornehmlich zu den verschiedenen Karstgebieten unseres Landes, sind seine vorrangigen Themen in Forschung und Praxis. So entwickelte sich bereits seit seinem Studium eine fachlich fundierte Freundschaft zum international bekannten österreichischen Karstforscher Hubert TRIMMEL, die bis zu dessen Lebensende anhielt. Langjährige Wegbegleiter von Arthur SPIEGLER waren, und sind es zum Teil bis heute, auch die Internationale Alpenschutzkommission (Commission Internationale pour la Protection des Alpes, CIPRA), das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), das Forum österreichischer Wissenschaftler für den Umweltschutz, Europa Nostra Austria und vor allem der Europäische Rat für das Dorf und die Kleinstadt (European Council for the Village and Small Town, ECOVAST).

Ein Schwerpunkt SPIEGLERS ist seit seiner Dissertation die Karstforschung unter besonderer Berücksichtigung der Zentralalpen. Anfangs konzentrierte er sich auf die Gebiete des Hohen Göll, des Toten Gebirges und des Dachsteins, zu dessen Füßen er 1968 in Obertraun seine Ausbildung zum staatlichen Höhlenführer machte. Er begleitete seinen Vater oft auf dessen alpinen Wanderungen, welche dieser ehrenamtlich zur Instandhaltung von Wegmarkierungen für die Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereins durchführte – so auch im Bereich des Radstädter Tauern in den späten 1960er Jahren. Dabei überraschte ihn die große Zahl von oberflächigen Karstformen, die er im zentralalpinen Bereich nicht erwartet hatte. Sie reichen von gesteinstypischen Strukturkarren über Ponore, Blindtälchen, Dolinen und (kleineren) Höhlen (z.B. die Sinterröhrchen-Höhle) bis zu Naturbrücken in der nordexponierten Gipfelwand der Glöckerin und Karstquellen, Karstwannen sowie ausgeprägten Poljen – zumindest letztere mit starker glazigener Überprägung unter beträchtlicher Eintiefung, wie beispielsweise am Wildsee oder im Pleißlingkessel. Zwecks Erkundung der Resurgenz wurden auch Färbeversuche durchgeführt – mit dem Ergebnis, dass ein hydrologischer Zusammenhang zwischen dem Ponor des Pleißlingkessels und einer Quelle im Becken der Gnadenalm nachgewiesen wurde. Diese Kartierungsergebnisse wurden wenig später von Max H. FINK (ebenfalls einem SPREITZER-Schüler) durch seine Bestandsaufnahmen weitgehend bestätigt. Im Zuge der dortigen Landschaftsbegehungen lernte SPIEGLER auch den Autor, damals Leiter eines Man-and-Biosphere-(MaB-)Projektes, kennen, zu dem sich dann, nach zahlreichen weiteren gemeinsamen Hochgebirgswanderungen, ebenfalls eine „geomorphologische Freundschaft“ bis zum heutigen Tag entwickelte.

Bis jetzt fehlen allerdings weitere, wichtige Geländeuntersuchungen, vor allem am Hochfeindkamm und am Gasthofplateau, nördlich des Mosermandls in den westlichen Radstädter Tauern. Dieses Karstgebiet endet im Westen am Tappenkarsee, welcher sich nicht als Karsee, sondern als Bergsturzstausee erwiesen hat – möglicherweise mit beginnender unterirdischer Entwässerung. Zu solchen, für die 1970er Jahre erstaunlichen Ergebnissen gelangte SPIEGLER in abgewandelter Form dann auch im Tauernfenster des Glockner- und Wiesbachhorn-Bereiches bei Untersuchungen in den 1990er Jahren.

Arthur SPIEGLER hat sich auch mit der Entwicklung und Anwendung der „strukturökologischen Methode“ zur Bewertung von (größeren) Fließgewässern befasst. Aus einem kleinen Untersuchungsauftrag der niederösterreichischen Landesregierung zur ökologischen Bewertung der Fließgewässer des Landes (mit Ausnahme der Donau) wurde später in Zusammenarbeit mit Biologen und Limnologen die „strukturökologische Methode“ entwickelt. Dazu wurden fünf Hauptparameter der Morphologie eines Flusses auf ihre Natürlichkeit oder Naturfremde hin untersucht und an vier Flüssen in möglichst unterschiedlichen Landschaften praktisch erprobt. Leider fand diese praxisorientierte Methodik noch nicht ganz die ungeteilte Zustimmung der biologischen und limnologischen Kollegenschaft.

Schließlich hat sich SPIEGLER zusammen mit englischen Kollegen nach Gesprächen im Europarat auch mit der Kampagne zur Europäischen Landschaftskonvention befasst, der das offizielle Österreich bis heute jedoch noch nicht beigetreten ist. Dazu werden zehn Hauptfaktoren der Landschaft herangezogen und auf ihren Beitrag zum Landschaftscharakter untersucht und bewertet, wobei bis hin zur ‚Spiritualität einer Landschaftseinheit‘ auch die subjektive menschliche Wahrnehmung eine entscheidende Rolle spielt. Darüber wurde ein Handbuch zum Gebrauch für interessierte Laien gemeinsam mit dem europäischen Netzwerk ECOVAST in Englisch und Deutsch sowie reich illustriert veröffentlicht. Als Resultat dieser Landschaften-Erfassung liegt u.a. ein noch nicht ganz vollständiger Landschaften-Kataster Österreichs vor.

Ein weiteres interessantes, aber noch wenig bekanntes Arbeitsgebiet von Arthur SPIEGLER sind die historischen Kleinstädte. Und schließlich darf auch seine engagierte Mitarbeit am Grünen Band Europas gemeinsam mit dem Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung (IRUB) der Universität für Bodenkultur in den Jahren 2012 und 2013 erwähnt werden. Sie hatte das Ziel, das Grüne Band Europas als UNESCO-Weltkulturerbe vorzubereiten, dort wo einst der Eiserne Vorhang quer durch Mitteleuropa zwei Welten trennte. Vor dem Hintergrund von Vorgängen der Jahre 2015 und 2016 in etlichen europäischen Grenzräumen ist dies eine keinesfalls unproblematische Fragestellung und eine geographische Herausforderung – gerade auch für unseren Jubilar Arthur SPIEGLER, selbst jenseits seines Achtzigers.